Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

397 (27.8.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 397. Karlsruhe, Montag, 27. August 1900. **Abendblatt**

Das Recht der Kritik.

Der „Reichsanzeiger" schreibt:

„In einem Teile der deutschen Presse tritt immer weniger verhüllt das Bestreben hervor, den nach China in See gegangenen deutschen Oberbefehlshaber über die Truppen der verbündeten Großmächte durch Angriffe vom Standpunkt der parlamentarischen Fraktionspolitik zur verunglimpfen. Den General-Feldmarschall Grafen v. Waldersee begleiten auf seiner Fahrt nach Ostasien neben der ehrenvollen Anerkennung der seiner Wahl zum Oberbefehlshaber beigetretenen ausländischen Staaten das unerschütterliche Vertrauen Seiner Majestät des Kaisers und Königs und die Segenswünsche der Nation, die in dem zur Erfüllung einer hohen Aufgabe ausziehenden Feldherrn den Schildhalter ihrer Ehre in fernen, überseeischen Ländern erblickt. Schon die Rücksicht auf diese einzigartige Stellung, wie sie bisher niemals einem deutschen Heerführer zuteil ward, sollte hinreichen, um ihren Träger gegen parteipolitische Befehdungen zu schützen. Es kommt hinzu, daß Graf Waldersee nicht in der Lage ist, sich der Angriffe von Gegnern zu erwehren, die dem fern von der Heimat Weilenden jetzt in den Rücken fallen. Eben deshalb muß an dieser Stelle mit Entschiedenheit dagegen Verwahrung eingelegt werden im Namen der Tausende von deutschen Eltern, deren Söhne draußen vor dem Feinde stehen, wie im Namen dieser unserer braven Truppen, die getreu ihrem Eide mit Gott für Kaiser und Reich den von den Vätern überkommenen Ruhm der deutschen Waffen erhalten und erneuern werden!"

Die Rüge, die der „Reichsanzeiger" damit „einem Teil der deutschen Presse" erteilen will, wäre besser unterblieben, oder wenigstens deutlich adressiert worden. Der Offiziosus kämpft gegen Windmühlen; denn soweit wir die Haltung der deutschen Presse beobachten konnten, ist mit Ausnahme der am weitesten links stehenden Organe es keinem Blatte eingefallen, „den deutschen Oberbefehlshaber durch Angriffe vom Standpunkt der parlamentarischen Fraktionspolitik zu verunglimpfen." Uns will scheinen, als ob auch die „Nordd. Allg. Ztg.", die ähnliche, gleichfalls offiziöse Vorwürfe gegen die „Freisinnige Ztg." und ihren Leiter richtet, ebenso wie der „Reichsanzeiger", einen weiteren Kreis von Blättern im Auge hat, als der Wortlaut der beiden Auslassungen auf den ersten Blick vermuten läßt. Es sollen sich auch die reichstreuen und nationalen Organe getroffen fühlen, die es gewagt haben, an den Vorgängen, die mit des Grafen von Waldersees Ernennung in unliebsamem Zusammenhange stehen und an dem „Triumphzug" nicht alles so in der Ordnung fanden, wie es bei derartig wichtigen und ernsten Ereignissen wünschenswert ist, die geglaubt und dieser Ueberzeugung Ausdruck gegeben haben, daß unter Bismarck nie und nimmer eine so bedenkliche Berichtigung möglich gewesen wäre, wie sie der russische offizielle „Regierungsbote" durch unseren Kaiser erfahren hat. Wir erlauben uns nämlich trotz aller Bemäntelungs- und Deutungsversuche einen unüberbrückbaren Widerspruch zwischen den Worten Kaiser Wilhelms II. und der Erklärung der Petersburger Regierung zu finden. Was die rührsame Klage des „Reichsanzeigers" anlangt, man sei dem Grafen in den Rücken gefallen, so war unseres Wissens die allgemeine Kritik schon lange laut geworden, bevor er seine Reise angetreten. Wer aber an den verschiedenen Begleitumständen des „Triumphzuges" Anstoß nahm und dieser Ueberzeugung offen und ehrlich Ausdruck geben wollte, der konnte doch unmöglich bis zur Rückkehr des Grafen warten. Ob es aber nötig war, diese Ueberzeugung auszusprechen, darüber brauchen wir uns mit dem „Reichsanzeiger" nicht auseinanderzusetzen. Die Presse, die das gethan hat, handelte dabei nicht aus kleinlicher Nörgelsucht, nicht aus persönlicher Abneigung gegen den hochbegabten Offizier, sondern hat gegen eine Erscheinung angekämpft, die für uns Deutsche, Gott sei Dank, neu und hoffentlich nur vorübergehend ist, gegen das Ueberwuchern der Pose und der Phrase im öffentlichen, speziell politischen Leben. Der Protest gegen Waldersees Auftreten ist nichts anderes als eine Aeußerung des sittlichen Ernstes, der dem Volke Kants innewohnt. Wir haben bis jetzt die Phrase und die Lorbeeren vor der That den Franzosen à la Boulanger und den Engländern à la Buller überlassen. Daß man diese Kritik üben und dabei dennoch die feste Hoffnung hegen kann, daß Graf Waldersee die richtige Persönlichkeit sei, der man später die wohlverdienten Lorbeeren keineswegs neiden wird, scheint nur den Offiziösen nicht klar zu sein. Aus einer solchen Kritik aber Abneigung gegen die weitschauende äußere Politik unseres Kaisers oder gar undeutschen Geist herauszulesen, dazu gehört im günstigsten Fall Kurzsichtigkeit, im schlimmsten Perfidie. Die Mehrzahl aller „nörgelnden" Blätter hat ausdrücklich ihr volles Einverständnis mit der deutschen Weltpolitik erklärt. Und wer deutscher fühlt, die Kritiker oder die Offiziösen, das mag das deutsche Volk entscheiden; denn auch jene können mit gutem Gewissen von sich sagen, daß sie gegen die verurteilten Vorgänge „Verwahrung einlegen zu müssen glaubten im Namen der Tausende von deutschen Eltern, deren Söhne draußen vor dem Feinde stehen, wie im Namen dieser unserer braven Truppen, die getreu ihrem Eide mit Gott für Kaiser und Reich den von den Vätern übernommenen Ruhm der deutschen Waffen erhalten und erneuern werden".

Hat übrigens nicht der „Reichsanzeiger" selbst Kritik geübt, indem er die offiziösen Waldersee-Telegramme ihrer Schmock'schen Brillanten beraubte? Umso bedauerlicher ist es, daß das Regierungsblatt nun in solcher Weise noch dazu sozusagen post festum Stellung nimmt; denn der Waldersee-Polemik wäre von selbst der Boden entzogen gewesen, nachdem der Oberbefehlshaber jetzt auf hoher See schwimmt. Die ungeschickte offiziöse Berliner Mache, welche vor lauter Nebenrücksichten schon so vieles verpfuscht hat, sollte wahrhaftig eher schweigen, anstatt stets aufs neue wieder zum Widerspruch herauszufordern. Daß die Kritik in Berlin unangenehm empfunden wird, glauben wir recht gerne. Es sollte indessen unsern Berliner Offiziösen zu denken geben, wenn die gesamte deutsche Presse, soweit sie sich nicht bevormunden zu lassen gewöhnt ist, Stellung nimmt gegen ein System, das wir uns im Interesse der gesunden Entwickelung unserer inneren wie der äußeren Politik unmöglich aufoctroyieren lassen können.

Chamberlains kleine Tricks.

Man schreibt uns aus London unter dem 25. August:

Es kann der frömmste Zeitungsschreiber nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Chamberlain nicht gefällt. Wir lebten hier die letzten Wochen so beschaulich und friedlich; das Parlament war in die Ferien gegangen und im politischen Blätterwald herrschte tiefe Stille. Vom Kriege will niemand etwas hören oder schreiben, das chinesische Imbroglio hat nicht viel packendes für den englischen Armstuhlpolitiker und wo sonst hohe Politik die Spalten füllte, dominiert jetzt das „Vermischte". Und in diese hundstägige Schonzeit des Journalisten platzt der unverwüstliche Kolonialsekretär herein, macht eine Sensation, wie wir sie eigentlich nur vor Quartalschluß gebrauchen können, und verschwindet wieder in der Versenkung, nachdem er zum Lohn für sein unpassendes Benehmen vor versammeltem Kriegsvolk eine schallende Ohrfeige, allerdings nur bildlich, bezogen hat.

Die Sache kam so: Ganz kurz, vordem das Parlament in die Ferien geschickt wurde, spielte Chamberlain einen seiner beliebten Tricks, durch den er sich für die kommenden Neuwahlen bei den Wählern einen Stein ins Brett schaffen wollte. Er erzählte dem Hause oder der Nation, daß Lord Roberts in Pretoria Briefe englischer Parlamentsmitglieder an Krüger, Stejn, Reitz und andere gefunden hätte, und er deutete in der ihm so besonders eigenen süffisanten und hämischen Weise an, daß aus diesen Briefen hervorginge, daß gewisse Mitglieder der Opposition in ihrem Widerstand gegen die Politik der Königin so weit gingen, daß sie die Buren nach Kräften unterstützten. Solche Verdächtigungen hatte man in dem Hause noch nie gehört und natürlich wurde Chamberlain sehr energisch aufgefordert, Namen und Fakten zu nennen. Das that er natürlich nicht. Es lag ihm garnichts daran, etwa den einen oder den anderen Abgeordneten an den Pranger zu stellen, sein Zweck war einfach, die Mehrzahl der liberalen Abgeordneten mit dem schweren Verdacht des Hochverrats vor die Wähler zu schicken. Seiner Gewandtheit fiel es nicht schwer, mit allerlei Redensarten die sofortige Vorlegung seines Dossier als inopportun hinzustellen, und da er erklärte, daß er sich zuerst an die Schreiber der Briefe persönlich mit dem Ersuchen um Aufklärung wenden wolle, beruhigte das Haus sich dabei, — es war offenbar froh, nicht nötig zu haben, sich mit einer so unsauberen Sache zu befassen.

Die Presse nahm damals wenig Notiz von der ganzen Sache. Die Anklage gegen ungenannte Mitglieder des Hauses erschien selbst den Preßtrabanten des ehrenwerten Kolonialsekretär so albern und ungeschickt, daß sie es für besser und taktisch richtiger hielten, gar nicht davon zu sprechen; die derbe Abfertigung, die Chamberlain sich damals im Parlament gefallen lassen mußte, indem das enfant terrible des Hauses, der irische Abgeordnete Mc Neill, ihn in aller Freundlichkeit auffoderte, dem Parlament doch endlich die Korrespondent Chamberlain-Rhodes-Hawskley, die doch ungleich präziser und interessanter sei, vorzulegen, gab der „gesinnungstüchtigen" Presse einen sehr bitteren Vorgeschmack von dem, was kommen könnte, wenn der Kampf um die Majorität weiterhin in dem Stile persönlicher Ehrabschneiderei fortgeführt werden würde. Gleich nach dem verunglückten Manöver Chamberlains ging das Haus auseinander und wir hatten den Zwischenfall schon beinahe vergessen, als heute auf einmal Labouchere England mit der Veröffenlichung einiger Briefe überraschte, die zwischen ihm, Montague White, sowie Chamberlain gewechselt worden sind. Von Interesse ist nur der Brief Labouchere's an Chamberlain, er sagt darin dem biederen Joë in einer Weise die Wahrheit, wie es eben nur Labouchere kann.

Unter den Briefen, die Roberts in Pretoria gefunden hatte, waren nämlich auch einige, die Labouchere an den früheren Vertreter der Republik Transvaal in London, Montague White, gerichtet hatte. Die Briefe sind vollkommen nichtssagend, Labouchere empfiehlt darin White, die Verhandlungen mit England in die Länge zu ziehen und sie auf keinen Fall kurz abzubrechen, da immer noch die Hoffnung bestände, daß die Vergiftung der öffentlichen Meinung, die durch die Chamberlain-Rhodes-Clique geschaffen war, nachlassen und einer ruhigen und vernünftigen Auffassung der Lage Platz machen könne. Weiterhin bemerkt Labouchere, daß die Bürgerrechtsfrage garnicht so furchtbar wichtig sei, da, einerlei ob die Frist fünf, sechs oder sieben Jahre beträgt, kaum eine große Anzahl Engländer bereit sein würde, ihre Nationalität aufzugeben, um dafür die der Burenstaaten einzutauschen.

Diese Briefe waren, wie gesagt, in Pretoria gefunden worden, und Chamberlain glaubte, besonders schlau zu sein, als er sie zum Vorwand nahm, um die Liberalen überhaupt zu verdächtigen. Er hatte damals im Parlament angedeutet, daß die sämtlichen Briefe, die gefunden waren, veröffentlicht werden sollten und that dabei so, als wenn das nun eine furchtbare Katastrophe für alle „Reichsfeinde" — man sieht, er hat was gelernt — bedeuten würde. Wenn er sich einbildete, durch seine dunkeln Reden Furcht und Schrecken in die Reihe der Liberalen getragen zu haben, so hatte er heute reichlich Gelegenheit, sich vom Gegenteil zu überzeugen.

Labouchere ist schlauer gewesen wie der geriebene Joë (in den Briefen nennt er den Kolonialminister Ihrer Majestät sehr despektierlicherweise nie anders als „Joë"), er hat einfach den Stier bei den Hörnern gepackt und veröffentlicht in der „Truth" die gesamte inkriminierte Korrespondenz und darunter die gepfefferte Antwort, die er Chamberlain auf dessen briefliche Anfrage, ob er zu den Briefen etwas zu bemerken habe, geschickt hat. Der Brief Labouchere's ist ein wahres Juwel von Grobheit. Er fängt an:

„Für das, was ich an Montague White geschrieben oder mit ihm besprochen habe, bin ich dem House of Commons, dessen Mitglied ich bin, oder meinen Wählern, die mir die Ehre erwiesen, mich dorthin zu senden, und schließlich dem Gesetze allenfalls Rechenschaft schuldig. Ihnen bin ich nicht verpflichtet, Erklärungen abzugeben. Ich vermute deshalb, daß Ihre Aufforderung der sonderbaren Illusion entspringt, daß jedermann, der sich die Freiheit nimmt, mit den politischen Maßregeln, die Sie treffen, nicht einverstanden sein, und sein Bestes thut, um uns davor zu bewahren, daß wir mit fremden Mächten in Feindseligkeiten geraten, Ihnen eine Erklärung schuldig ist. Ich will indessen, da Sie es zu wünschen scheinen, Ihnen einige Bemerkungen zu diesen Briefen machen, obwohl ich Ihre Prätension nach dieser Richtung hin nicht anerkenne."

Nach dieser angenehmen Einleitung geht Labouchere dann mit Chamberlain unbarmherzig ins Gericht, spricht von „gewissenlosen, politischen Abenteuern, die mit gewandter Zunge begabt sind" und den Krieg herbeiführten; er recapituliert die ganze Vorgeschichte des Krieges und hält dem Kolonialsekretär einen Spiegel vor, in den derselbe sicherlich nicht gerne hineinsieht. Mit beißendem Hohn und verletzender Höflichkeit „wagt er in allem Respekt hinzudeuten", daß da der Kolonialsekretär so dringend wünscht, daß alles, was den Krieg betrifft, der Nation bekannt werde, nunmehr auch die Briefe, die Rodes und Hawskley von Herrn Chamberlain erhalten haben, veröffentlicht werden, und so fort. In der liebenswürdigen Tonart geht es dann weiter, und zum Schluß versichert er Chamberlain, daß, wenn der Kolonialsekretär seinerseits ihm Erklärungen oder Bemerkungen zu seiner südafrikanischen Aktion anzubieten wünsche, dieselben geziemende Prüfung und Berücksichtigung finden würden.

Das ist dem Kolonialsekretär denn doch noch nicht geboten worden, und seine Freunde sind infolgedessen einigermaßen konsterniert. Die wildesten Jingoblätter, wie „Daily Expreß" und „Daily Mail" schäumen förmlich vor Wut. „Expreß" schreibt über seinen Bericht in zollhohen Lettern: „Schande, Mr. Labouchere, weil Sie die Feinde Englands heimlich unterstützen" und „Daily Mail" findet folgende schöne Ueberschrift: „Mr. Krügers Ratgeber. Wie

Feuilleton.

Bismarck über die Beredsamkeit und Redekunst. Im Deutschen Sprachverein zu Magdeburg hielt Herr Prof. Dr. Knoche im Frühjahr einen Vortrag über Bismarcks Schätzungs der „Eloquenz", den die „Magdeb. Ztg." jüngst im Wortlaut veröffentlicht hat. Es wird darin zum Beweis, daß Bismarck die Redekunst für eines der größten Uebel des politischen Lebens gehalten hat, auf eine Rede des Kanzlers vom Jahre 1881 verwiesen, der folgende Ausführungen entnommen sind: „Um ein guter Redner zu sein, gehört ein Stück vom Dichter, eine glänzende Improvisationsgabe dazu, wie wir das wohl früher selbst erlebt haben bei öffentlichen Vorstellungen, wo Musik mit rednerischen Improvisationen abwechselte, daß ein Thema gegeben wurde, irgend ein Gegenstand, der dem Improvisator unbekannt war, über den er aber Reden hielt, mitunter wirklich brillant, und die mich für den Augenblick, wenn mich die Umgebung nicht getäuscht hätte, fast überzeugt haben würden. Ich will damit nur sagen, daß man den Meistern in der bloßen Beredsamkeit so wenig wie solchen Improvisatoren den leitenden Einfluß auf große Gemeinwesen einräumen darf, wenigstens nicht mit offenen Augen, noch viel weniger soll man den Rednern die leitende Stelle als Fraktionschef oder als Minister geben. Ich führe das nur an, um zu beweisen, daß die Beredsamkeit eine Gabe ist, die heutzutage über ihren Wert Einfluß übt und überschätzt wird über ihren wahren Wert. Ein guter Redner muß etwas vom Dichter haben, darf es also mit der Wahrheit nicht ganz mathematisch genau nehmen. Er muß anstachelnd, erregend, leicht entzündlich sein, um zündend zu wirken, aber ich denke mir, daß ein guter Redner selten ein guter Whistspieler, selten ein guter Schachspieler, noch seltener ein sicherer Staatsmann sein wird. Das gemütliche Element muß bei ihm vorherrschen, nicht der Verstand, und ich glaube, daß schon vermöge der physischen Konstitution des Menschen es nicht vereint gefunden wird, daß einer zugleich ein guter Redner und ein kühler Richter wäre. Ich erinnere an die Aufzählung all der Eigenschaften von Mephisto, des Löwen Mut, des Hirsches Schnelligkeit, es findet sich das nie in einem Körper vereinigt, und so findet sich Beredsamkeit in einem den Verstand überwiegend und gefährlich beherrschenden Maße vor, hinreichend für die urteilslose Menge, aber ein Mann von kühler Besonnenheit und sicherer, genauer, berechnender Erwägung, dem man die Leitung großer, wichtiger Geschäfte gern anvertraut, der kann kaum je ein vollkommener Redner sein. Ob man bei unserer heutigen Kulturentwicklung gegen dieses Uebel der Beredsamkeit Remedur finden kann, wenn man das Uebel erkennt, und wenn man sich stets vergegenwärtigt das bekannte Beispiel von dem König Friedrich Wilhelm I., der zwei Advokaten hinter einander hörte und hinter jeder Ausführung ausrief: „Der Kerl" — wie er sich unehrerbietig ausdrückte — „hat Recht", und dann um so mehr in Zorn geriet gegen die Wirkung der Beredtsamkeit, daß nach der damaligen monarchischen Verfassung beide Redner, vermöge der Uebertreibung ihrer Gabe, zu überzeugen, in sehr üble Lage gekommen sind. Ich sehe kein gesetzliches Mittel dagegen, aber das Uebel erkennen, heißt schon ihm teilweise abhelfen, und ich möchte Sie deshalb darauf aufmerksam machen, daß Sie sich das Beispiel des alten Königs immer gegenwärtig halten, wenn Einer mit einer Eleganz spricht, die so ausgebildet ist, daß er eigentlich für andere Geschäfte wenig Zeit haben kann, und obschon er das, was er vorträgt, vollständig beherrscht und beherrschen muß, wie es nur Einer beherrschen kann, der mehrere Wochen hindurch stets über dasselbe Thema öffentlich gesprochen und in Zeitungen geschrieben hat. Dann bildet sich eine Sicherheit in ihm heraus, daß er keinen Souffleur braucht; er beherrscht seinen Stoff, ihm fällt in der einen Woche noch eine bessere Redewendung ein wie in der vorigen, kurz, es tritt das Beispiel ein, das mich in meiner parlamentarischen Jugend in Erfurt so frappierte, daß ich die Rede eines Heidelberger Professors bewunderte, und ein Landsmann und Fraktionsfreund von ihm sagte mir: „Ach, die Rede hätten Sie im vorigen Jahre von ihm hören sollen, da hielt er sie ganz anders, da war er noch frisch dabei." So möchte ich die Ermahnung an Sie richten, in unserem parlamentarischen Leben, wo wir der Zeit nach uns sehr enge gedrängt finden, doch auch mit dieser Schaustellung der Beredsamkeit weniger Zeit zu verlieren als bisher."

Gräfin v. Waldersee. Die Gattin des Generalissimus in China, Gräfin v. Waldersee, ist, wie schon gemeldet wurde, eine Amerikanerin. Ihr Vater hieß David Lee und war zuletzt Rentier in New-York. Auf der „großen Tour" durch Europa lernte sie der Prinz Friedrich von Holstein, ein Onkel der jetzigen Kaiserin Auguste Victoria, kennen. Der Prinz war viel gereist, zu jener Zeit fünf Jahre Witwer und schon 63 Jahre alt. Mit nicht geringen Schwierigkeiten kam die Ehe des Prinzen mit der Miß Lee zustande, und Kaiser Franz Josef ermöglichte die Ehe. Er machte den Prinzen zum Fürsten von Noer, und der Prinz leistete, aus Liebe, auf seine Anwartschaft als Mitglied der Familie Holstein-Augustenburg Verzicht. Am 28. September 1864 wurde der „Fürst von Noer" geschaffen; am 3. November heiratete der Fürst die Miß Lee, die damals 26 Jahre alt war. Das Paar reiste, und sein Eheglück war nach einem halben Jahr zu Ende, denn am 2. Juli 1865 wurde die heutige Gräfin Waldersee zu Beirut in Syrien Witwe. Sie lebte dann unter anderm viel in Paris, wo sie Graf Waldersee, der dort interimistischer deutscher Geschäftsträger war, kennen lernte. Als die Fürstin den Grafen heiratete, war sie schon eine Dreißigerin, Waldersee war damals Oberst. Die Gräfin ist protestantisch und sehr fromm. Sie hält auf Gebetsübungen sehr viel und begeistert sich für Stöcker, die Berliner Stadtmission und Aehnliches. Als sie noch in Berlin lebte, beherbergte ihr Haus einen politischen Cirkel, der bekanntlich auch das Augenmerk Bismarcks auf sich zog.

* **Was ein katholischer Bischof an seinen Klerus schreibt.** Im neuesten Heft des „Heimgartens" teilt Rosegger folgenden bischöflichen Hirtenbrief im Wortlaut mit:

„Liebe christliche Brüder!

Meinen Klerus ermahne ich zum Gehorsam gegen die Obrigkeit und warne ihn vor unklugem und übereiltem Eifer, wie auch vor der gehässigen Polemik, zumal auf den Kanzeln, welche dadurch nur mißbraucht und entweiht werden. Kein Seelsorger kann anders als durch stilles Gebet ein rechter Führer zur Wahrheit und zum Frieden werden. Erstlich sollen rechte christliche Priester die Kanzel lediglich zu einer segensreichen und heilbringenden Verkündigung des göttlichen Wortes benützen, von niemand spöttisch reden und alles nur mit Liebe zu erreichen trachten. Zum andern sollen die katholischen Priester nicht, wie bisher, die evangelischen Erbauungsbücher wegnehmen, weil von solcher Ungerechtigkeit in einem Lande, wo

die Buren ermutigt wurden, den Kampf aufzunehmen. Mr. Labouchères Briefe an Englands Feinde." Was nach diesen Ueberschriften kommt, kann man sich ungefähr denken, in allerwüstestem Schimpftone wird Labouchère mit Sipido und allen möglichen anderen Sündern verglichen — blos, weil er den guten Joë unsterblich lächerlich gemacht hat. „Times" und „Standard" vermeiden es, die Sache überhaupt zu erwähnen und auch der „Daily Telegraph" drückt sich mit ein paar verlegenen Worten um die Sache herum. Auch „Morning Post" und „Daily Graphic", die eingeschworenen Tory-Blätter, wissen nichts Rechtes zur Verteidigung Chamberlains zu sagen, dagegen ist die Sache natürlich ein gefundenes Fressen für die liberalen Organe. Labouchère hat ausgesprochen, was sie alle denken, aber nicht zu schreiben wagten, und sie alle gönnen Joë die Blamage von Herzen. „Daily News" sogar zeigen ein boshaftes Vergnügen, die Korrespondenz, über welche Chamberlain Erklärungen wünschte, mit gemachtem Ernst zu prüfen und zu konstatieren, daß von Verrat wirklich nichts darin zu finden ist. Der „Chronicle" weist mit vielem Behagen darauf hin, daß Chamberlain sein Wahlmanöver zwar schlau angelegt hatte, daß Labouchère aber doch forscher und geriebener war, er bezeichnet im übrigen die ganze Korrespondenz als „humoristisch". Und darin liegt der Schwerpunkt dieses Frosch-Mäusekriegs. Chamberlain wollte besonders schlau sein, und fühlte sich so sicher, daß er es wagte, einen Mann, wie Labouchère anzugreifen. Er hat sich dabei gleich im ersten Gange eine gründliche Abfuhr geholt und steht nun da als der blamierte Europäer. In den Clubs, den Eisenbahnzügen und selbst auf den Omnibussen konnte man heute viel schadenfrohe Gesichter sehen, wenn man die Affaire „Labby c/a Joë" erwähnte.

Deutsches Reich.

Polnisch-Ultramontanes. Gegenüber dem von dem Domherrn Pedzinski unternommenen Versuch, jede Möglichkeit einer Einwirkung der polnischen Geistlichkeit auf die Schule damit zu bestreiten, daß sie keinen Religionsunterricht in der Volksschule Posens erteile, haben wir bereits auf einen eben erst vorgekommenen Fall hingewiesen, über den das „Posener Tageblatt" also berichtet hatte:

„Zwei Schüler aus einer der hiesigen Stadtschulen wurden auf dem Nachhausewege von zwei höheren Geistlichen angehalten und über ihre Fortschritte in der Schule befragt. Die Geistlichen bezweifelten vor allem das Verständnis der Kinder. Auf die Frage, in welcher Sprache sie den Religionsunterricht erhielten, erfolgte die Antwort: In deutscher Sprache. — Aber Ihr versteht doch von Religion in deutscher Sprache nichts. — O ja, wir verstehen alles. — Den wiederholten Versicherungen der Knaben, sie verständen den Religionsunterricht in deutscher Sprache ganz gut, folgte dann folgende Belehrung: Wenn Euch Jemand fragt, ob Ihr den deutschen Religionsunterricht versteht, so habt Ihr zu antworten: Wir verstehen gar nichts davon."

Die „Germania" erklärt einfach die Erzählung für „nicht wahr" und schildert den Hergang aufgrund des „Dziennik Poznanski folgendermaßen:

Nach alter Sitte küßten Schulkinder zwei vorübergehenden geistlichen Herren die Hand. Diese erkundigten sich nach den Zuständen in der Schule, erteilten denselben aber keineswegs Ratschläge der oben genannten Art. Ein Lehrer bemerkte den Vorgang und hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Kinder über den Gegenstand der Fragestellung seitens der Geistlichen zu befragen und die Aussagen protokollarisch aufzunehmen; bei der Einschüchterung der Kinder erscheint es sehr natürlich, daß diese nach Wunsch des Lehrers ausgefallen sind.

„Ein" Lehrer, den der klerikale „Kuryer" außerdem als Protestanten bezeichnet, mit der Aufforderung, seinem Lebensgang nachzugehen, um, wie man es in solchen Fällen öfters erlebt hat, irgend welchen Vorgang ausfindig zu machen, der die Glaubwürdigkeit des Lehrers in Zweifel ziehen ließe. Damit die Klärung beschleunigt wird, teilen wir über den äußeren Hergang des Zwischenfalls folgendes mit, indem wir über den Inhalt der „Erkundigung nach den Zuständen in der Schule" das Ergebnis der Untersuchung abwarten. Die Schüler gehören der dritten Stadtschule an; die beteiligten Lehrer heißen Scholz, das ist der evangelische, und Zellner, der nicht nur katholisch, sondern auch des Polnischen mächtig ist, um zwischen polnischen und katholischen Momenten der „Erkundigung" hinreichend unterscheiden zu können. Beide Lehrer haben sich sofort nach der Unterredung der Geistlichen mit den Kindern mit ihrer vorgesetzten Behörde in Beziehung gesetzt, worauf der Rektor der Schule mit den Lehrern und Kindern ein Protokoll über den Hergang aufgenommen hat. Die beiden Geistlichen sind die Domherrn Echaust und v. Szoldrski, von denen der Erstere mit den Kindern sprach, während der Andere sich passiv verhielt. Wir bemerken, daß wir diese Mitteilungen machen, um die Aufklärung über diesen Vorgang zu beschleunigen; die Thatsache, wie der polnische Klerus in die Schule hinein zu wirken vermag, bedarf keiner besonderen Erhärtung mehr; was im vorliegenden Fall festzustellen wäre, das ist, ob es wirklich schon in so offenkundiger Weise geschieht, wie der Bericht des „Posener Tageblattes" vermuten läßt.

* **Zur Aussperrung der Hamburger Werftarbeiter.** Die ausgesperrten Werftarbeiter haben ja in ihren Versammlungen den Mund gehörig vollgenommen, erklärt, daß sie noch auf viele Wochen „Pulver" hätten und niemals daran denken würden, zu Kreuze zu kriechen. Wie wir zuverlässig erfahren, dürften die Hamburger Werftarbeiter (nach sozialdemokratischen Aufrufen sollen es 6000 Metallarbeiter sein) am Ende ihres Lateins sein. Gewiß ist die Metallarbeiter-Organisation, was die Mitgliederzahl anbetrifft, sehr erstarkt; 1895 soll es im ganzen Deutschen Reich 38 297 organisierte (d. h. sozialdemokratische) Metallarbeiter gegeben haben; 1898 75 431, 1899 85 013. Zunächst sind das aber nur 16,62 Proz. der im Beruf beschäftigten Arbeiter und auch der Kassenbestand der Metallarbeiter ist ein glänzender sicherlich nicht; die Gesamtorganisation hat in der Kasse 385 148 M. Wieviel auf die Hamburger kommt, ist nicht ersichtlich. Die Geldspendungen für die ausgesperrten Metallarbeiter fließen nur sehr dürftig; aus Süddeutschland kommt so gut wie nichts, die Berliner Gewerkschaftskommission quittiert über 1149 M. (in welcher Zeit diese Summe gesammelt, ist nicht angegeben), von den 1149 M. kommen allein 1000 M. auf die Bauarbeiter Berlins und Umgegend (Central), also die Bethätigung der Arbeiter an sich an dieser Sammlung war eine minimale. Unter diesen Umständen haben die Metallarbeiter Hamburgs Agitatoren nach den großen Städten im Reich und in die Provinzen entsandt, um Stimmung für die Ausgesperrten zu machen. August Junge-Hamburg soll am Montag im Luisenpark Magdeburg über „die Aussperrung der Hamburger Werftarbeiter durch die Unternehmer-Organisation unter der Leitung der Scharfmacher" sprechen. Die anderen Arbeiter in Hamburg werden wohl kaum in der Lage sein, viel Geld für die Ausgesperrten aufzubringen, denn nach dem sozialdemokratischen Maurerblatt „Der Grundstein" ist Zuzug von Maurern weiter fernzuhalten wegen großer Arbeitslosigkeit u. a. von Hamburg. Bleiben die Arbeitgeber-Organisationen fest, so wird es sicherlich in kürzester Zeit zu einem Frieden kommen, durch den festgesetzt wird, daß die Arbeitgeber noch Herren im eigenen Hause sind.

Baden und Nachbarländer.

* **Plankstadt**, 27. Aug. Heute nacht ½1 Uhr brach in der Hüfingerstraße Feuer aus, welchem 25 Wohnhäuser nebst Scheunen, Schuppen und Stallungen zum Opfer fielen. Nach einer anderen Meldung verbrannten 15 Häuser, 22 Scheunen und 16 Schuppen. Zwei Wohnhäuser sind stark beschädigt. Sämtliche Getreide-, Heu- und Strohvorräte, sowie sämtliches Hausgerät sind vernichtet. Es waren mehrere auswärtige Feuerwehren erschienen, die aber wegen Wassermangel und heftigen Windes des Feuers nicht Herr werden konnten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Dagegen ist sehr viel Vieh verbrannt. Der Schaden soll allein an Häusern 100 000 M. betragen, nach einem anderen Bericht im ganzen ungefähr 200 000 M. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt, doch vermutet man Brandstiftung.

* **Durmersheim**, 26. Aug. Heute fand hier unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen und auswärtigen Feuerwehren der festgesetzte Kreisfeuerwehrtag statt.

Das Fest wurde gestern abend durch Zapfenstreich und Böllerschüsse eröffnet. Der Ort ist reich geschmückt mit Flaggen und Guirlanden. Heute morgen 5 Uhr fand Tagreveille und um 8 Uhr Festgottesdienst statt. Von 9 Uhr bis ½2 Uhr wurden die auswärtigen geladenen Vereine empfangen. Um 11 Uhr fand eine Sitzung der Kreisvertreter und Kommandanten unter dem Vorsitze des stellvertretenden Vorsitzenden des Kreisausschusses Herrn Stöckle-Achern statt. Der Vorstand des Durmersheimer Feuerwehrvereins Herr Becker dankte den verschiedenen Vereinen für ihr Erscheinen und hieß sie herzlich willkommen. Der Kreis Baden, der aus 28 Vereinen besteht, war durch 25 Delegierte vertreten. Herr Stöckle-Achern dankte für den freundlichen Empfang. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der nächste Kreisfeuerwehrtag soll 1902 in Steinbach stattfinden. Zum Schluß der Sitzung brachte der Vorsitzende ein Hoch auf S. K. H. den Großherzog und den Erbgroßherzog aus. An S. K. H. den Großherzog wurde folgendes Telegramm gesandt:

Die zum Kreisfeuerwehrtag des Kreises Baden in Durmersheim versammelten Feuerwehrmänner bringen Ew. K. H. ehrfurchtsvollen Gruß mit Huldigung entgegen.

Ferner wurde an den Erbgroßherzog ein Telegramm gesandt, welches folgendermaßen lautete:

Für die stets entgegengebrachten warmen Sympathien bringen die zum Kreisfeuerwehrtag des Kreises Baden in Durmersheim versammelten Feuerwehren ehrerbietigsten Gruß entgegen.

Nach Schluß der Sitzung erfolgte eine Probe der freiwilligen Feuerwehren am Steighaus. Hierauf fand Festessen statt. Gegen 3 Uhr formierte sich der Festzug sämtlicher Vereine am Kriegerdenkmal und marschierte nach dem Festplatz. Abends 8 Uhr fand Festball statt. Am Montag vormittag ist bei Kommandant Becker im Gasthaus „zum Schiff" Frühschoppen mit Konzert, mittags findet noch Volksbelustigung auf dem Festplatz statt.

* **Furtwangen**, 24. Aug. Die „Badische Uhrenfabrik Act.-Ges." teilt uns anläßlich einer Pariser Prämiierungsnotiz mit, daß sie hinsichtlich des Kapitals, des Warenumsatzes, der Arbeiterzahl und der kommerziellen Organisation die größte Uhrenfabrik des Badischen Schwarzwaldes sei.

* **Ludwigshafen**, 27. Aug. Am Samstag abend wurde bei einem Tanzvergnügen der 23 Jahre alte Taglöhner Benzinger im „Grünen Baum" von dem Wirt Epple mit einer Flinte erschossen. Der Verletzte ist gestern früh gestorben. Der Wirt wurde verhaftet. Das Motiv der That ist noch unbekannt.

* **Speyer**, 24. Aug. Die nähere Untersuchung der Leichname des Kaisers Konrad II. und seiner Gemahlin Gisela bestätigte die weit vorgeschrittene Vermoderung der Körperteile und ihrer Umhüllungen. Nur wenige Reste von ungemustertem Seidenstoff wurden in leidlich haltbarem Zustande gefunden. Auch die Schädel beider Leichname sind leider zerfallen. Nur von den Haaren haben sich an beiden Körpern relativ größere Partien erhalten. Die im Sarkophage der Kaiserin Gisela gefundene Bleitafel giebt als Geburtstag der Kaiserin im Widerspruch mit der bisherigen Ueberlieferung den 11. November 999 an. Die Leiche der Königin Bertha wurde bisher nicht gefunden. Die Abtragung der über der Nordseite der Salier-Gräber stehenden Aufmauerung kann erst in den nächsten Tagen erfolgen. Westlich von der ersten Gräberreihe ist man in erheblich höherem Niveau neuen Gräbern nahe gekommen, die teilweise verfallen zu sein scheinen. Weiter westlich gegen das Hauptschiff des Domes hat man in einer vordersten dritten Reihe zwei bisher noch nicht geöffnete Gräber äußerlich feststellen können. Nach dem Urteile des hier anwesenden Herrn Geheimerats Lessing aus Berlin sind die im ersten, am 17. August aufgedeckten Bleisarge enthaltenen Gewandstücke, Wams und Hosen, aus leichtem, ungemusterten Seidenstoffe gefertigt; dieselben sind mit Goldborten besetzt, welche zweifellos aus der Fabrik in Palermo stammen und mit den Borten aus dem Grabe Kaiser Heinrich's VI. († 1197) in Palermo nahezu gleichzeitig sein müssen. Auch die in Speyer gefundenen Borten weisen einzelne arabische Schriftzeichen auf.

○ **Bad Reichenhall**, 24. Aug. Der zu gunsten der ostasiatischen Truppen am 11. und 12. August im Kurhause veranstaltete Wohlthätigkeits-Bazar lieferte das Reinergebnis von 3500 M.

* **Frankfurt a. M.**, 25. Aug. Die Firma Philipp Holzmann u. Cie. in Frankfurt a. M. hat nicht bloß den Großen Preis, sondern es haben auch ihre Direktoren und Oberingenieure W. Lauter und K. Sonntag die goldene Medaille für ihre Beteiligung an der Ausstellung deutscher Ingenieurwerke erhalten.

Prämiirungsergebnisse des badischen Kunstgewerbes auf der Weltausstellung.

⊻ **Paris**, 25. Aug.

Außer den bereits angeführten Auszeichnungen sind noch weitere Medaillen anzuführen: Silberne Medaillen: Julius Schneider, Goldwarenfabrik, und D. F. Weber, Bijouteriefabrik in Pforzheim. An Mitarbeiter: Bertsch bei Kiehnle, Ch. Bissinger bei Zerenner und Emil Seifert bei Rodi und Wienenberger in Pforzheim. Bronzene Medaillen: A. Dietler, Hofmöbelfabrik, Freiburg i. B., Gebr. Himmelheber, Möbelfabrik, und August Gehrig, Hoflieferant, in Karlsruhe. Prof. Karl Weiblen, † Ciseleur, Prof. Fritz Wolber, Bildhauer, Aichele u. Cie., Silberwarenfabrik, Deibele u. Cie., Silberwarenfabrik, Wimmer u. Rieth, Silberwarenfabrik, Gebr. Koch, Bijouteriefabrik, Heer u. Wipfler, Bijouteriefabrik, Rau u. Steinmeyer, Gebr. Falk, Bijouteriefabrik und Adolf Schmid, Ciseleur, sämtliche in Pforzheim. Tobias Bauerle, Uhrenfabrik, und Viktoria Clock Comp., Uhrenfabrik in St. Georgen. Josef Münzer, Bildhauer, und Philemon Rombach, Bildhauer in Furtwangen. An Mitarbeiter: C. F. Durer bei Heer u. Wipfler, W. Hintze, Heiß, Froehler, W. Kraatz, Frost und Weigel, sämtliche bei Stöffler in Pforzheim.

— Die in Nr. 392 unseres Blattes erwähnte Verleihung der Goldenen Medaille an die „Uhrenfabrik Furtwangen" bezieht sich auf die „Uhrenfabrik vorm. L. Furtwängler Söhne, Akt.-Gesellschaft."

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 27. August.

Ndck. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 24. Aug.

(Fortsetzung.) Die Erhebung und Verrechnung der von den Abnehmern des elektrischen Stromes aus dem Provisorium II zu entrichtenden Stromkosten und Messermiete hat bis auf Weiteres durch die Direktion der Gas- und Wasserwerke zu erfolgen. — Der Stadtrat erklärt sich mit der von dem städt. elektrotechnischen Amt behufs Vereinfachung und Verbilligung der Hausinstallationen vorgeschlagenen Abänderung des § 20 der Vorschriften über die Einrichtungen, die an das Leitungsnetz des städtischen Elektrizitätswerks angeschlossen werden sollen, einverstanden. Absatz 7 des § 20 genannter Vorschriften erhält hiernach folgenden Wortlaut:

„Bei Anlagen bis zu 10 Hektowatt, welche nicht mehr erweitert werden können, sind einpolige Ausschalter für die einzelnen Lampenstromkreise unter der Bedingung zulässig, daß auf der zugehörigen Schalttafel oder Hauptabzweigstelle ein einpoliger Hauptausschalter in dem einen Zuleitungsdraht eingeschaltet wird; in den anderen Leitungsdraht sind alsdann die Unterausschalter einzubauen.

Bei größeren Anlagen tritt anstelle des einpoligen Hauptausschalters ein dreipoliger.

Sind die Ausschalter centralisiert, so sind nur doppelpolige zulässig."

Auf Antrag des Herrn Gewerbeschulvorstandes dahier richtet der Stadtrat an Großh. Gewerbeschulrat das Ersuchen, der hiesigen Gewerbeschule mit Rücksicht auf die stetig zunehmende Schülerzahl und die dadurch bedingte Vermehrung der Parallelabteilungen auf Beginn des Wintersemesters einen weiteren Gewerbelehramts-Kandidaten zuzuweisen. — Das durch den Rücktritt des Herrn Wilhelm Pfeifer hier freigewordene Amt eines Mitgliedes des hiesigen Ortsgerichtes II wird dem seitherigen Stellvertreter im Ortsgericht I, Herrn Kaufmann Max Hahn hier übertragen. — Eine größere Anzahl hiesiger Obsthändler richtet an den Stadtrat das Ersuchen, den Obstverkauf während der Zeit der Obsternte auf den hiesigen Wochenmärkten bis mittags 1 Uhr zu gestatten. Der Stadtrat hält das Gesuch für begründet und beantragt daher bei Großh. Bezirksamt einen entsprechenden Zusatz zu § 2 Abs. 2 der Wochenmarkt-Ordnung.

(Fortsetzung folgt.)

* **Die Wahlen zur Handwerkskammer** in Karlsruhe werden demnächst vor sich gehen. Wahlberechtigt sind 14 Innungen mit 795 Mitgliedern, 18 Fachgenossenschaften und Fachvereine mit 721 Mitgliedern, 56 Handwerkervereine mit 2003 Mitgliedern und 26 Gewerbevereine mit 1450 Mitgliedern. Von den zu wählenden 20 Mitgliedern der Kammer und 20 Ersatzmännern wählen die Handwerker-Innungen und Fachgenossenschaften je drei, die Handwerkervereine acht und die Gewerbevereine sechs und jeweils ebenso viel Ersatzmänner. In den Gesellenausschuß der Kammer sind ferner zu wählen von den Gesellenausschüssen der Innungen und Fachgenossenschaften je ein, der Handwerkervereine je vier und der Gewerbevereine zwei Mitglieder und jeweils ebenso viel Ersatzmänner.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 27. Aug. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.05, London 204.57, Paris 813.60, Wien 84.45, Ital. 76.53, Privatdisk. 4 15/16%. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 94.75, 3% Deutsche Reichsanl. 86.15, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 94.90, 3½% Baden in Gulden 93.90, 3½% Baden in Mark 93.—, 3½% do. 92.90, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 98.60, Oesterr. Silberrente 96.60, Oesterr. Lose von 1860 132.45, 4½% Portug. —.—, Deutsche Bank 188.—, Badische Bank 119.60, Rheinische Kreditbank 140.30, Rhein. Hypothekenb. 160.10, Pfälzer Hypothekenb. 159.—, Oesterr. Länderb. —.—, Schweiz. Central 147.50, Schweiz. Nordost 90.—, Schweiz Union 82.30, Jura-Simplon 90.10, Bad. Zuckerfabrik 79.50, Nordd. Lloyd 107.50, Hamb. Amerika 120.—, Maschinenfabrik Grützner 174.—, Karlsruher Maschinenfabrik 236.—, La Veloce St.-A. Le —.—.

* **Paris**, 27. Aug. An der heutigen Börse notieren: 3proz.

Gewissensfreiheit herrscht, nicht die Rede sein kann. Zum dritten sollen die Katholiken meiner Diözese niemals mehr eine gottesdienstliche Versammlung der Protestanten stören. Zum vierten verbiete ich meinem Klerus alle zudringlichen Besuche bei schwerkranken Protestanten, mit der Absicht, die Kranken vielleicht zum Katholizismus herüberzulocken. Fünftens darf auf keinen Fall von meinem Klerus das Gewissen eines Akatholiken vergewaltigt werden; kommt aber ein katholischer Priester in die Lage, einem akatholischen Christen dienen zu können, so soll er getrost fungieren, jedoch mit Weglassung des spezifisch katholischen Momentes. Sechstens darf den Protestanten, so lange der Kaiser nicht anders verfügt, eine ehrliche Bestattung ihrer Toten auf katholischen Friedhöfen nicht gewehrt werden, weil man denen, mit welchen man in Frieden und Verträglichkeit leben sollte, auch im Tode den Frieden und die Ruhe nicht vorenthalten darf. Siebentens soll mein Klerus dem Volke das kaiserliche Toleranzpatent nicht anders, denn im Sinne strenger Gerechtigkeits- und Wahrheitsliebe erklären, dazu auch klare Beweise liefern, daß das Toleranzpatent sich auf Gottes Wort und Geist gründe und ein wirklich notwendiges Bedürfnis sei. Achtens verlange ich, daß mir jeder Fall von Intoleranz oder Religionsstörung sofort angezeigt werde, und würde ich bedauern, wenn ich gezwungen würde, Strafe anzuwenden, oder Priester vom Amte suspendieren müßte. Den Pfarrern meiner Diözese empfehle ich strengstens die Ueberwachung der Bettelmönche, die mir sofort angezeigt und in ihre Klöster zurückgeschickt werden sollen, sobald sie es wagen, den Leuten von Glaubenszwist u. s. w. zu reden oder die Leute untereinander aufzuhetzen. Neuntens: Beschimpfungen und Verketzerungen Andersgläubiger sollen von meinem Klerus nicht mehr vorkommen, da beleidigende und verletzende Schimpfworte den Mund des schimpfenden Priesters verunehren und schänden, und solche Worte in einem Staate, dessen Monarch die Religionsfreiheit verlangt, niemals gehört werden dürfen. Weiter erinnere ich an mein bereits früher erlassenes Verbot der Wallfahrten nach entfernten Orten, weil solch tagelanges In der Fremde-Herumziehen den katholischen Christen mehr schädlich als nützlich ist, ferner möge mein Klerus nicht vergessen, daß ich auch die überspannten Lobreden auf die Heiligen und deren vermeintliche Wunderthaten strenge verboten, dagegen einen kernigen, einfachen und wirklich erbauenden Gottesdienst empfohlen habe. Indem ich meinem Klerus die Durchführung alles Vorhergesagten nochmals an das Herz lege, schließe ich mit den Worten des Kirchenvaters Chrysostomus: „Wir reden von einem Gegenstande, der der Kirche würdig ist und deshalb auch von Euch bereitwillig angehört zu werden verdient. Wir reden zu Euch vom Frieden; und was steht einem Priester besser an, als die Menschen zum Frieden zu führen? Genug also, alle Unordnung habe ihr Ende; solches ist Gott und den Menschen angenehm!"

Also heißt es in einem Hirtenbriefe, den Bischof Johann Leopold Hay von Königgrätz an seine Geistlichkeit schrieb. Und da sage man, daß die Kirchenfürsten zelotisch und die Kirche nicht christlich sei! Beizufügen habe ich nur, meint Rosegger, daß der Hirtenbrief vor mehr als hundert Jahren geschrieben wurde, am 20. November 1781. Aber er beweist uns heute noch: die Herren könnten, wenn sie nur wollten!

* **Unsere Mucker.** Ein Vorfall eigner Art trug sich kürzlich bei Gelegenheit einer Lehrer-Bezirkskonferenz zu, die in dem Pommer'schen Dorfe L. unter Leitung des Pastors und Ortsschulinspektors B. stattfand. Nach Beendigung der Konferenz begaben sich verschiedene Teilnehmer nach dem benachbarten Badeort M., wo man sich bei einem Glase Bier in munterem Gesange dem harmlosen Vergnügen hingab. Dabei wurde auch das bekannte Studentenlied von der Lindenwirtin („Keinen Tropfen im Becher mehr") gesungen. Während dies Lied erklang, kam der Pastor B., um mit den Lehrern die Heimreise nach W. anzutreten. Aber das Lied soll ihn sofort ganz verstimmt haben, besonders, weil es von Lehrern, Lehrerinnen und seinem Provinzialvikar gesungen wurde. Seinem Verdruß gab er zunächst dadurch Ausdruck, daß er an die Frau des Gastwirts, eine Lehrerstochter, schrieb und sie um Entschuldigung bat, da das „unsaubere" Lied ohne sein Wissen gesungen worden sei. Bald darauf hielt der Pastor mit dem Kollegium seiner Stadtschule eine besondere Konferenz ab, wobei er seinen Unwillen gegen die Beteiligten an jenem Gesange, besonders aber gegen die Kirchenbeamten, ausdrückte, das Lied nach Inhalt und Ursprung aufs eingehendste der Versammlung erklärte, und es endlich mit von Thränen erstickter Stimme als ein unsittliches, ehebrecherisches Lied bezeichnete, das ein Lehrer nicht singen dürfe. — Und die Studenten der Theologie, die es gewiß oft gesungen haben? fragt dazu die „Preuß. Lehrerztg.", der diese Geschichte mitgeteilt worden ist. — Das „unsaubere" Lied ist, wie man weiß, eine der hübschesten Dichtungen Rudolf Baumbachs, zu der Franz Abt die Musik geschrieben hat.

Theater und Musik.

∞ **Stadtgartentheater.** Eine recht minderwertige Aufführung der „Schönen Helena" fand am gestrigen Sonntag ein volles Haus. Die Karlsruher sind gerade, was diese Operette anbetrifft, von den früheren Ensembles her bessres gewöhnt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rente 100.72, 5proz. Italiener 93.50, Spanier 72.70, Türken D 23.35, Banque Ottomane 537.—, Rio Tinto 14.71.

---

* **Karlsruhe.** (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 20. Aug bis 25. Aug. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 220 Stück Großvieh (21 Ochsen, 94 Rinder, 63 Kühe, 42 Farren). 323 Kälber, 656 Schweine, 31 Hammel, 0 Kitzlein, 0 Ziegen, 4 Pferde, 14217 kg Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben 11 Ochsen, 87 Rinder, 57 Kühe, 40 Farren, 637 Schweine, — Pferde, 301 Kälber, 0 Hammel, 0 Kitzlein. Kaufpreis der Ochsen: 66—72 M., der Rinder 62—68, der Kühe 44—58, der Farren 56—60 M., der Schweine 54—58 für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 34—47 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hammel ——— M. für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kitzlein —.——.— M. per Stück. Von diesen 195 Stück Großvieh sind 39 Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes sehr lebhaft.

Petroleum.

B **Mannheim,** 26. Aug. Die bisherige Haltung zeigte der hiesige Petroleummarkt auch in dieser Woche. Der New-Yorker tonangebende Markt hat etwas von seiner Festigkeit eingebüßt, wenn auch im allgemeinen die Preise ihren vorwöchentlichen Stand nicht verändert haben. Doch hat diese Erscheinung die Kauflust der Abnehmer nicht zu steigern vermocht, im Gegenteile, es trat eher mehr Zurückhaltung im Einkaufe an den Tag, welche die Umsätze hier wesentlich beschränkte. Was in den letzten Tagen aus dem Markte genommen wurde, war daher nur für den vorliegenden Bedarf bestimmt, denn zu Einkäufen über den gegenwärtigen Verbrauch hinaus bot die Marktlage keine Ermutigung. Am Schlusse der letzten Woche zahlte man für Petroleum amerikanischer Herkunft in verfügbarer Ware für die 100 Kilo rein verzollt ab hier 22.50 M., während der Wertstand des russischen Erzeugnisses um 1 M. für den Doppelzentner niedriger sich stellte.

Kleine Chronik.

w **Cronberg,** 27. Aug. Der Kronprinz von Griechenland ist mit Familie nach viermonatlichem Aufenthalt auf Schloß Friedrichshof nach Athen abgereist.

w **Paris,** 27. Aug. Dem „Matin" zufolge haben sich in jüngster Zeit die Typhusfälle in Paris in beunruhigender Weise vermehrt. Das Blatt veröffentlicht eine Unterredung mit dem Direktor des Gemeindelaboratoriums Girard, in der dieser in sehr scharfer Weise die Ingenieure der städtischen Wasserleitung für die Verbreitung der Epidemie verantwortlich macht, weil sie dem Rate der Aerzee zum Trotz fortfahren, das Wasser einer verseuchten Stelle mit dem anderen zu vermischen.

w **Marseille,** 27. Aug. 2500 Fuhrleute und Auflader beschlossen, in den Ausstand einzutreten. Die Zunft derselben umfaßt 6000 Mann.

Letzte Nachrichten.

* **Pest,** 26. Aug. Der Minister des Innern forderte alle Behörden auf, nach den italienischen Anarchisten Caprini, Tamorolio, Bosso und Grassin energisch zu fahnden.

w **Paris,** 27. Aug. Der sozialistische Abgeordnete Pascal Grousset hatte an den Handelsminister Millerand die schriftliche Aufforderung gerichtet, die Dauer der Weltausstellung zu verlängern, damit den zahlreichen Ausstellern, die bisher ihr Geld eingebüßt hätten, Gelegenheit gegeben werde, ihre Verluste wieder einzuholen. Der „Eclair" hat aus diesem Anlaß eine Umfrage bei den Ausstellern und den Generalkommissariaten angestellt, die sich fast ausnahmslos gegen die Verlängerung ausgesprochen haben.

w **Petersburg,** 26. Aug. In Anbetracht der Ereignisse in Ostasien und der dadurch hervorgerufenen außerordentlichen Ausgaben wird die Branntwein- und Spiritus-Accise auf 11 Kopeken pro Grad oder 11 Rubel pro Eimer wasserfreien Spiritus und die Accise für Tabakfabrikate auf 4 Rubel pro Pud oder 10 Kopeken per Pfund zeitweilig erhöht. Die Erhöhung tritt am 29. August in Kraft. — Ein neu erlassenes Gesetz bestimmt, daß bei der Ausfuhr von Hanf- und Flachsprodukten aus Rußland in das Ausland die Zollgebühren zurückerstattet werden, die von diesen Erzeugnissen erhoben worden, wenn ausländische Materialien oder Maschinen bei ihrer Fabrikation benutzt worden sind. Der Betrag der Gebühren, welche zurückerstattet werden, beläuft sich auf 30 Kopeken bis 1 Rubel 40 Kopeken pro Pud.

w **Belgrad,** 35. Aug. Der Gesandte in Berlin Bogitschewitsch wurde pensioniert, ebenso der frühere Ministerpräsident Wladan Georgewitsch und der frühere Kriegsminister Atanaskowitsch, die beide bisher zur Disposition standen.

* **Konstantinopel,** 25. Aug. Die zum Jubiläum des Sultans im Auftrage des Kaisers Wilhelm eintreffende deutsche Spezialmission ist zusammengesetzt aus dem kommandierenden General des 11. Armeekorps v. Wittich, dem General à la suite Graf Moltke, dem Hauptmann v. Unruh und dem Oberleutnant v. Wittich.

w **Yokohama,** 26. Aug. Marquis Ito erließ gestern eine Kundgebung, worin er die Ziele seiner neuen „Konstitutionelle politische Vereinigung" genannten Partei, woraus das künftige Ministerium entnommen werden dürfte, darlegt. In dem Manifest betonte Ito, daß die Ernennung und Entlassung der Minister zu den verfassungsmäßigen Rechten des Herrschers gehöre und daß, solange die Minister im Amte sind, die Mitglieder ihrer Partei sich in die amtlichen Pflichten der Minister nicht einmischen dürfen. — Die Presse dringt auf die Entsendung von Truppen, um die Ordnung in Korea aufrecht zu erhalten. Das Kabinett ist aber unschlüssig; jedoch hat ein Kreuzer Befehl erhalten, nach Wön-san (Gensan) zu gehen.

Das Kaiserpaar in Erfurt.

w **Erfurt,** 25. Aug. Um 10 Uhr erschien der Festzug unter Glockengeläute auf dem Denkmalsplatz. Die Ehrenkompagnie hatte das 71. Infanterie-Regiment gestellt. Der Kaiser trug Generalsuniform und das Band des Schwarzen Adlerordens; auch die Kaiserin hatte das Band dieses Ordens anlegt. Im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers befanden sich der Ober-Hofmarschall Graf zu Eulenburg, Ober-Präsident v. Bötticher, die Chefs des Militär- und Civil-Kabinetts v. Hahnke und v. Lucanus, der Ober-Stallmeister v. Esebeck, Gesandter Graf Wolff-Metternich, General v. Plessen, General-Major v. Scholl, Flügel-Adjutant Rittmeister Prinz Schönburg, Oberstabsarzt Dr. Ilberg. Im Gefolge Ihrer Majestät der Kaiserin befanden sich Kammerherr Graf v. Muelinen, Hofdame Frl. v. Gersdorf. Auf dem Denkmalsplatz hatten am Kaiserzelt die Spitzen der Militär-, Staats- und Stadtbehörden Aufstellung genommen, an der linken Seite die Ehrenkompagnie, rechts waren die vereinigten Gesangvereine aufgestellt. Der Kaiser ritt zunächst die Front der Ehrenkompagnie ab, während die Kaiserin sich in das Kaiserzelt begab, wo ihr ein herrlicher Blumenstrauß überreicht wurde. Nachdem die vereinigten Gesangvereine einen zum heutigen Festtage gedichteten und vom Liedermeister der vereinigten Sänger Rudolph komponierten Festgesang gesungen hatten, begrüßte der Oberbürgermeister Dr. Schmidt die Majestäten in einer längeren Ansprache und bat den Kaiser, den Befehl zur Enthüllung des Denkmals zu geben. Als die Hülle fiel, spielte die Musik „Heil Dir im Siegerkranz". Sodann wurde der Choral „Lobe den Herrn" gesungen. Der Kaiser besichtigte das Denkmal in Begleitung des Schöpfers desselben, Professors Brunow-Berlin und des Oberbürgermeisters und ritt dann um den ganzen Festplatz. Verschiedene Persönlichkeiten beehrte Se. Majestät durch eine Anrede, unter ihnen den Liedermeister Rudolph, und ließ sich mehrere Damen und Herren vorstellen. Nachdem die Ehrenkompagnie im Parademarsch vorbeimarschiert war, unternahmen die Majestäten eine Besichtigung der Stadt und begaben sich zunächst nach dem Friedrich Wilhelm-Platz, wo die Kriegervereine aufgestellt und die Mädchenschulen auf den 77 breiten Domstufen gruppiert waren, und zwar so, daß die Kinder mit farbigen Kleidern ein „W" auf weißem Grunde bildeten. Der Kaiser war über diese eigenartige Huldigung sehr erfreut. Se. Majestät ritt die Front der Kriegervereine ab. Hierauf begaben sich die Majestäten nach dem Rathaus, wo der Kaiserin abermals ein schöner Strauß und dem Kaiser ein Ehrentrunk der Stadt Erfurt in einem zu diesem Zwecke gestifteten Pokal vom Oberbürgermeister überreicht wurde. Se. Majestät nahm denselben an und trank auf das Wohl der Stadt Erfurt. Unter dem Jubel der Bevölkerung begaben sich die Majestäten sodann nach dem Bahnhof zurück, wo die Abreise gleich nach 11 Uhr erfolgte.

w **Erfurt,** 25. Aug. Bei ihrer Abreise trugen sich der Kaiser und die Kaiserin auf dem Bahnhofe in das Goldene Buch der Stadt Erfurt ein, das nur für Fürstlichkeiten bestimmt ist. Abends fand eine Festvorstellung im Stadttheater statt, welcher die Spitzen der Behörden anwohnten.

Die chinesische Krisis.

Die Einnahme von Peking.

w **Berlin,** 27. Juli. Der Gouverneur Jaeschke von Kautschou meldet telegraphisch unter dem 24. nachstehenden Auszug aus dem Bericht des Grafen Soden, des Führers der deutschen Seesoldaten-Schutzwache in Peking: Am 21. Juni wurden die Feindseligkeiten gegen die Gesandtschaften eröffnet. Diese wurde am 22. infolge Mißverständnisses geräumt und wir begaben uns nach der englischen Gesandtschaft. Kurze Zeit darauf wurde die deutsche Gesandtschaft wieder besetzt und die österreichische und die italienische Gesandtschaft wurde inzwischen niedergebrannt. Von da ab unaufhörlich im Gefecht mit den chinesischen Truppen unter Tungfuhsiang und Yunglu. Vom 16. Juli bis 9. August Waffenstillstand. Das Departement besetzte inzwischen Kut (?). Bis 14. Aug. mörderisches Feuer aus nächster Nähe. Am 14. früh Geschütz- und Gewehrfeuer außerhalb der Stadt hörbar. Die Chinesen verlassen nachmittags ihre Stellungen, als ein indisches Regiment erscheint. Das Detachement ging nun vor und besetzte das Hattaman-Fort und erbeutete 18 Kanonen, eine Fahne und viele Waffen und Munition. 25 Mann hatten mehr als 1000 Mann gegenüber gestanden, von denen 200 gefallen sind. Die Seesoldaten benahmen sich hervorragend. Sämtliche Europäer bewunderten die Ruhe, Unerschrockenheit und das gute Schießen. Verwundet sind: Berger schwer, linke Kopfseite, Reinhardt linker Arm, Weinhard rechtes Gesicht. Gehör verletzt. Eckhardts rechte Hand, Förster rechte Schulter. Wirts linkes Bein, Beucke Gesicht (geheilt). König Gesicht und Schulter (geheilt). Günter linker Arm. Greulich Gesicht leicht. Seiffert Bein, Knie steif. Klauß linker Ellbogen, Typhus (Besserung).

w **Berlin,** 27. Aug. Der Kaiser richtete nachstehendes Telegramm an den zweiten Admiral des Kreuzergeschwaders zur Weiterbeförderung nach Peking:

An Leutnant Graf Soden, Peking. Ich spreche Ihnen und Ihren Mannschaften Meine herzlichsten Glückwünsche, sowie diejenigen der Armee und Marine zu dem guten Erfolge und der heldenhaften Ausdauer aus. Ihre deutsche Treue und Tapferkeit gereichen Ihnen zur höchsten Ehre. Ich verleihe Ihnen gleichzeitig den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern und erwarte Vorschläge zur Dekorierung Ihrer Mannschaften.

w **Washington,** 25. Aug. Admiral Remey meldet, dem Vernehmen nach habe der russische Kommandeur in Peking jeden Verkehr zwischen seinen Truppen und Chinesen verboten. — Das Staatsdepartement trifft Vorkehrungen, daß alle amerikanischen Konsuln in China sofort auf ihre Posten zurückkehren, sobald die unmittelbare Gefahr der fremdenfeindlichen Bewegung vorüber ist. In Regierungskreisen ist man einigermaßen besorgt wegen des Mangels an Nachrichten von Chaffee seit voriger Woche.

w **Tokio,** 27. Aug. Der Befehlshaber der japanischen Truppen in Peking telegraphiert unterm 18. ds.: Die Stadt ist jetzt vollständig vom Feinde gesäubert. Das japanische Kavallerie-Regiment, welches nach Mansau gesandt war, berichtet, die Kaiserliche Familie, welche Peking am 14. August verließ, sei nach kurzer Rast in dem Dorfe Mansau in westlicher Richtung weiter gezogen. Dieselbe stände unter der Eskorte des Generals Ma, dessen Truppen nur etwas über 500 Mann Kavallerie zähle, mit 21 Wagen. Ein anderes Telegramm vom 23. ds. berichtet, die Boxer und die chinesischen Truppen, welche bei Namyea versammelt seien, ständen im Begriff, Peking von der äußeren Stadt her anzugreifen. Es wird erwartet, daß die japanische und russische Kavallerie sie am 25. August angreifen wird. Ferner wird gemeldet, daß der Feind in Stärke von 9000 Mann Infanterie mit 15 Kanonen von Shantung her in nördlicher Richtung vorrücke, um die Alliierten in der Hauptstadt anzugreifen.

* * *

w **Wien,** 26. Aug. Die österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe „Kaiserin Elisabeth" und „Aspern" sind heute zu dreitägigem Aufenthalt in Hongkong eingelaufen. Das nächste Reiseziel ist Shanghai.

w **Petersburg,** 27. Aug. Am 2. September geht aus Kiew eine aus 1800 Mann Infanterie und 4300 Artilleristen bestehende Schutztruppe mit 24 Geschützen nach Port Arthur. Der Abteilung werden sich in Moworossisk 200 Kosaken anschließen. Die Abteilung besteht aus Freiwilligen und aus Soldaten der Kiewer Garnison, welche im Herbst zur Reserve übertreten. Die Leute müssen sich zu dreijährigem Dienst verpflichten. Es melden sich so viele Soldaten, daß man genötigt ist, das Loos entscheiden zu lassen. Die Truppen sind zum Schutze der von Charbin nach Port Arthur führenden Bahnlinie bestimmt.

w **London,** 27. Aug. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Tientsin vom 24. ist eine aus Russen, Deutschen und Japanern bestehende Abteilung von 1000 Mann von Peking aus vorgegangen, wie man glaubt, zur Verfolgung der Kaiserin Witwe. — Aus Hongkong meldet das Blatt, der Gouverneur der Provinz Kwantung, sowie die übrigen Gouverneure erhielten telegraphisch den Befehl 300 000 Taëls für den Unterhalt der Truppen zu zahlen.

w **London,** 27. Aug. Die „Times" meldet aus Shanghai vom 26. August: Li-Hung-Tschang erhielt von dem japanischen Minister des Auswärtigen ein Telegramm, worin es heißt, Unterhandlungen seien unmöglich, solange nicht China Bevollmächtigte ernenne, die von den Mächten gutgeheißen werden. Der Minister bezeichnet es alsdann als genehm, die Ernennung der Vicekönige von Nanking und Wuchang zu Beisitzern Li-Hung-Tschangs und macht schließlich auf die Notwendigkeit aufmerksam, daß China sein Bedauern ausspreche, sein Unrecht einsehen und freiwillig vollen Schadenersatz anbiete. Schließlich heißt es in der Depesche, wenn die Ratschläge befolgt würden, sei Japan bereit, bei den Verhandlungen jede mögliche Unterstützung zu gewähren.

w **London,** 27. Aug. „Daily Mail" meldet aus Yokohama, 25. Aug.: Das japanische Kriegsschiff „Suma" (kleiner Kreuzer) ist nach Korea abgegangen. Die Presse schlägt vor, man solle Rußland volle Aktionsfreiheit in der Mandschurei gewähren, vorausgesetzt, daß Japan gleiche Freiheit in Korea zugestanden werde. Wie „Daily Telegraph" aus Ma-thou vom 20. Aug. berichtet, ist die feindselige Stimmung der chinesischen Bevölkerung gegen die Boxer im Zunehmen begriffen. Die Landbewohner sollen die Boxer angreifen und sie töten.

w **Port Said,** 27. Aug. Der Dampfer „Sachsen" ist gestern mittag hier eingetroffen. Der deutsche Konsul begab sich an Bord des Dampfers und händigte dem Grafen Waldersee Instruktionen seiner Regierung aus. Der Kommandant des „Halcyon" stattete Graf Waldersee einen Besuch ab, welchen der Kapitän des Dampfers „Sachsen" im Namen Waldersee's erwiderte. Der Feldmarschall ging an Land und machte einen Besuch im deutschen Konsulat. Dann ging Waldersee wieder an Bord der „Sachsen", welche die Fahrt fortsetzte.

w **Hongkong,** 26. Aug. Hier verlautet, in Amoy seien noch mehr japanische Matrosen gelandet. Es herrsche dort große Erregung, doch werde die Ordnung aufrechterhalten.

w **Peking,** 27. Aug. Das Bureau Reuter meldet: Am 19. d. M. wurde eine Erkundung vorgenommen. Es wird berichtet, daß bewaffnete Chinesen im Süden und Westen plündern. Bengalische Lanzenreiter entdeckten bei Honsi in einem vier Meilen südwestlich gelegenen Orte eine gut verschanzte Streitmacht. Man glaubt, sie werde von den besten chinesischen Führern befehligt.

Der südafrikanische Krieg.

w **Kapstadt,** 26. Aug. Lord Roberts kam gestern in Belfast an und trafdort mit den Generalen Buller, Pole-Carew und French zusammen. Von den Truppen Pole-Carews wurden bei der Besetzung von Belfast am 24. d. M. 14 Mann verwundet. Der Gesundheitszustand der Truppen hat sich bedeutend gebessert. General Hamilton nahm in der Nähe der Station Pienaarsriver 13 Buren gefangen.

w **London,** 27. Aug. Nach einer Meldung der „Morning Post" aus Belfast vom 25. d. nahm Lord Roberts unmittelbar nach seiner Ankunft am Morgen des 25. d. eine Erkundigung der Stellung der Buren vor, welche sich sehr stark über die Hügelkette 8000 Yards von der Bahnstation entfernt hinzieht. Die Buren beschossen am Morgen die Truppen Bullers, welche 7 Meilen südlich stehen, und die auf dem linken Flügel befindliche Brigade Steffenson. Sie richteten aber auf das Centrum der britischen Truppen Geschützfeuer, welches die britische Artillerie wirksam erwiderte.

---

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 205.25. Diskonto-Kommandit Anteile 173.25. Deutsche Bank-Aktien 187.50. Darmstädter Bank-Aktien 132.25. Berliner Handelsges.-Anteile 145.62. Dresdener Bank-Aktien 145.62. Laurahütte-Aktien 199.25. Dortmunder Union 94.50. Bochumer Gußstahl-Aktien 184.—. Harpener Bergbau-Aktien 175.75. Hibernia Bergw.-Aktien 197.50. Concordia Bergw.-Aktien 290.—. Löwe-Aktien 349.—. Gelsenkirchen 188.75. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 129.40. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 219.75. Schuckert-Aktien ex-Div. 197.40. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 226.50. Schwarzkopf-Maschinen 204.—. 5proz. Italienische Rente 94.20. Privatdiskonto $3^7/_8$%.

= **Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.**

Verantwortlicher Redakteur: Robert Printz (i. V.),
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Aug. morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	772	O	schwach	heiter	8
Blacksod	770	O	mäßig	halb bed.	12
Shields	769	NO	leicht	halb bed.	13
Scilly	763	NNO	frisch	wolkig	14
Isle d'Aix	755	S	leicht	bedeckt	17
Paris	756	NO	leicht	halb bed.	15
Vlissingen	768	ONO	mäßig	heiter	15
Helder	762	O	mäßig	halb bed.	14
Christiansund	770	W	mäßig	bedeckt	10
Skudesnaes	770	OSO	leicht	heiter	14
Skagen	769		still	heiter	15
Kopenhagen	770	NO	schwach	wolkenl.	14
Karlstad	769	N	leicht	wolkenl.	9
Stockholm	767	NNW	mäßig	wolkenl.	12
Visby	767	NNO	mäßig	halb bed.	11
Haparanda	756		still	bedeckt	9
Borkum	766	O	frisch	wolkig	14
Keitum	767	O	leis. Zug	heiter	15
Hamburg	767	O	mäßig	halb bed.	14
Swinemünde	768	NO	schwach	halb bed.	15
Rügenwaldermünde	766	NNO	mäßig	halb bed.	14
Neufahrwasser	764	NNW	stark	heiter	16
Memel	762	NNO	leich:	Regen	12
Münster (Westf.)	763	NNO	leis. Zug	bedeckt	
Hannover	765	NO	schwach	bedeckt	13
Berlin	765	NO	schwach	bedeckt	17
Chemnitz	764	N	leicht	halb bed.	15
Breslau	766	NO	leicht	heiter	13
Metz	759	NO	leis. Zug	bedeckt	13
Frankfurt (Main)	760	NNO	mäßig	halb bed.	15
Karlsruhe	760	S	mäßig	bedeckt	15
München	760		still	bedeckt	16

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 27. Aug.

Ein barometrisches Maximum bedeckt heute Nordwesteuropa, während ein Minimum über der Biscayasee liegt und von dort aus einen Ausläufer über das Alpengebiet hinweg entsendet; auch sind an der Grenze zwischen hohem und niedrigem Druck flache Teilminima zu erkennen. Auf dem Festlande ist daher das Wetter bei nördlichen Winden meist trüb und regnerisch. Fortdauer derselben bei sinkenden Temperaturen ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtgk.	Relat. Feuchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
26. Aug. nachts 9 Uhr	749.8	17.0	12.1	84	NO	heiter	—
27. „ morg. 7 Uhr	748.1	15.4	10.5	81	S	bedeckt	—
27. „ mitt. 2 Uhr	747.0	18.2	12.2	78	NO	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 26. Aug.: 22.0, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 14.0. Niederschlagsmenge am 26. Aug.: 0.0 mm.

„**Norddeutscher Lloyd**" in **Bremen.** Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien: „Ems" am 23. Aug. 11 Uhr vorm. Ponta Delgada passiert. „Lahn" am 23. Aug. 11 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Kaiser Wilhelm d. Gr." am 22. Aug. $6^1/_2$ Uhr nachm. von Cherbourg. „Borkum" am 22. Aug. 5 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Königin Luise" am 23. Aug. 9 Uhr nachm. von New-York. „Friedrich d. Gr." am 24. Aug. 3 Uhr vorm. in New-York. — Der Brasil- und La Plata-Linien: „Crefeld" am 23. Aug. in Bremerhaven. „Coblenz" am 24. Aug. in Antwerpen. „Mark" am 24. Aug. Hurstcastle passiert. „Bonn" am 23. Aug. von Buenos Aires. — Der Linien nach Ost-Asien und Australien: „Weimar" am 22. Aug. in Hongkong. „Preußen" am 22. Aug. in Hongkong. „Hamburg" am 23. Aug. in Colombo. „Sachsen" am 23. Aug. von Neapel. „Oldenburg" am 24. Aug. in Antwerpen. „Darmstadt" am 22. Aug. in Bremerhaven. „Karlsruhe" am 24. Aug. Gibraltar passiert. „Wittekind" am 22. Aug. in Tsingtau. „Gera" am 22. Aug. von Suez. „Norderney" am 24. Aug. in Hamburg.

Weltausstellung Paris 1900.

Logis in I. Etage 5 Mark. Nach der Ausstellung und Champs-Elysées 5 Minuten (deutsch). 4277.3.3
Prof. **H. Boltz,** 17 rue La Trémville (Champs-Elysées).

Geboren.

Karlsruhe, 19. Aug. Karl Heinrich, V. Karl Mohr, Schlosser. — 20. Aug. Marie Sofie, V. Philipp Kreis, Schreiner. — 21. Aug. Maria Anna Theresia, V. Heinrich Hofmann, Assistent. — 22. Aug. Anna Maria, V. Johann Ney, Feuerwerks-Leutnant.

Gestorben.

Karlsruhe, 23. Aug. Paul Janßen, Geschäftsführer, 23 J. — 24. Aug. Paul, V. Wilh. Grether, Taglöhner, 18 T.; Friedrich Schindler Gärtner, 35 J.; Hermann Hahn, Gymnasiast, 18. J.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unsere liebe Mutter,

Frau Julius Ostner,

Oberförsters Witwe,

heute mittag sanft entschlafen ist. 4483.1

Karlsruhe, den 27. August 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dies statt jeder besonderen Anzeige.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeit- und Lehrherren **verpflichtet**, die **fortbildungsschulpflichtigen** Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungsunterrichte **anzumelden** und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche **Zeit zu gewähren.**

Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark bestraft (Abs. 2 desselben §).

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., die von auswärts hierher kommen, sind **sofort** anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein **festes** Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur **versuchs- oder probeweise** aufgenommen sind. 91.—8

Karlsruhe, im Februar 1899.

Das Rektorat:

G. Specht, Stadtschulrat.

Höhere Handelsschule Stuttgart.

1) **Untere Abteilung** (zweijähriger Lehrgang; **verleiht Einjährigenzeugnis**). Aufnahmeprüfung Samstag 15. Sept, vorm. 8 Uhr.
2) **Oberklasse** (Jahreskurs für Handelsfächer und neuere Sprachen). Aufnahme Montag 17. Sept., vorm. 11 Uhr. Eintrittsbedingung: Einjährigenzeugnis. Anmeldung u. Prospekte bei der Direktion und dem Schuldiener, Senefelderstraße 68. 3127.6.5

Tafel-, Wirtschafts- u. Mostobst

in Ladungen von mindestens 10,000 Kilo offeriert unter Zusicherung reellster und zuverlässigster Bedienung direkt vom Produzenten Namens und als Centralstelle für 125 landwirtschaftliche Genossenschaften und erbittet gefl. Anfragen

Der Verband ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften

4429.6.1 **in Winterthur (Schweiz).**

Wer die Wahl hat, hat die Qual!

SCHUTZ-MARKE

Diejenigen pt. Konsumenten, welche von den vielseitig angekündigten diäten Nährmitteln gerade nicht besonders erbaut, ja sogar enttäuscht wurden, sei es, dass sie nicht gut vertragen wurden und Magenbeschwerden verursachten, oder unangenehm und kratzend schmeckend, nicht gern genommen oder aber schwer löslich, in der Verrührung zu Boden setzend, klumpig und kleisterig wurden und schliesslich im Verhältnis = zu teuer = waren etc., möchten doch im eigenen Interesse einen Versuch mit den

= NEUEN =

Galactogen- (Milcheiweiss)

Präparaten

machen, welche das Vollkommenste, Hervorragendste u. **Billigste** auf dem Ernährungsgebiete sind und von ärztlichen Autoritäten besonders als solche empfohlen werden und somit auch

in der Wahl die **Besten**

sind und zwar:

Galactogen pur. (Milcheiweiss), Galactogen-Cacao, Galactogen-Kraftmehl-Cacao, Galactogen-Chocoladen, Galactogen-Nährpasta, Galactogen-Macronen.

Fabrikanten: 4286.9.2

Thiele & Holzhause, Barleben-Magdeburg.

Vorrätig** in den **Apotheken, Drogen-Handlungen** und **allen besseren Geschäften der Branche.

Boegler's Schornstein-Aufsatz „Fidelitas"

schützt vor jeder Rauchbelästigung!

Liefere die Apparate unter Garantie-Leistung für **vorzügliche** Wirkung und 14 Tage Probezeit. 1907.26.21

Gustav Boegler,

Karlsruhe,

13 Kurvenstrasse 13.

Kataloge über Badeartikel und Prospekte gratis und franko.

Wichtig für Kapitalisten!
Hochlohnende neue Industrie.

Deutsche Kunstsandsteinwerke Patent Kleber Actien-Gesellschaft, Berlin, Friedrichstrasse 138.

Vergiebt Licenzen 3587.7.4

und installiert Fabriken zur Herstellung von

Ziegelsteinen aus Sand.

Jahresproduktion 1 100 Millionen Steine.

Besser und billiger als Steine aus Lehm und Thon.

Patente in allen Staaten. D. R. P. 103777.

Man verlange Prospecte

Pensionat Abshoff-Baur

(geprüfte Instituts-Lehrerinnen),

Münster in Westfalen.

Sorgfältige Fortbildung auf christl. Grundlage in allen Unterrichtsfächern, Sprachen (französ. u. engl. Konversation), Musik, Zeichnen, Malen, nützl. Arbeiten f. d. Haushalt, feinen Handarbeiten u. s. w. Gesunde Lage. Badeeinrichtung. Eintritt jeden Monat. Mäßige Preise. Vorzügl. Referenzen. Näheres d. Prospekte. 2370.12.9

Das Bankhaus

Veit L. Homburger
in Karlsruhe

gewährt **Darlehen** auf **börsengängige courante Wertpapiere** zu **5¼ %** jährlich ohne Provisionsberechnung. 4048.—5

Beleihung von Waren nach Vereinbarung.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.

Underberg-Boonekamp

Devise: **Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. Gegründet 1846. 2242.5.1

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Gebr. Mickeleit

1464.42

Köln a. Rh. Strassburg i. E.

Centralheizungen aller Systeme.

Lüftungs- und Trockenanlagen, Wasch- und Badeanstalten. Dampfkocheinrichtungen.

Rohrleitungen für Dampfanlagen.

Einrichtung compl. Dampfkraftanlagen.

Großh. Konservatorium für Musik zu Karlsruhe,

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.

Beginn des neuen Schuljahres am 17. September 1900.

Der Unterricht in den einzelnen Fächern wird von folgenden Lehrkräften erteilt: **Sologesang:** Frau Konzertsängerin **Lydia Hollm** (bisher Konzertsängerin und Gesanglehrerin in Frankfurt a. M.) und Herr **Georg Ritter**; **Pianoforte:** Professor **H. Ordenstein, Ed. Brauser, St. Krehl, W. Petzet**, Musikdirektor **J. Scheidt**, Musikdirektor **Ed. Steinwarz**, Hofmusiker **O. Süsse, F. Worret**, die Damen **K. Adam, G. Döring, L. Fischer, W. Hüller, M. Knorr, A. Lindner, J. Mayer, M. Ostner, M. Will**; **Violine:** Konzertmeister **H. Deecke**, Kammermusiker **L. Hoitz**, die Hofmusiker **R. Feidner, O. Hubl, P. Kühnel, H. Müller, K. Ohle, L. Pagels, N. Rösch, K. Wassmann**; **Violoncello:** Hofmusiker **J. Schwanzara, W. Schilling**; **Flöte:** Kammermusiker **A. Beck**; **Klarinette:** Kammermusiker **P. Klupp**; **Harfe:** Hofmusiker **O. Süsse**; **Trompete:** **C. Pfeifer**, **Orgel:** Organist **K. Bräuninger**; **Allgemeine Musiklehre:** **F. Worret**; **Theorie:** **St. Krehl, J. Scheidt** und **F. Worret**; **Kompositionslehre, Instrumentallehre, Musikalische Formenlehre** und **Partiturspiel:** **St. Krehl**; **Ensemblespiel:** **H. Deecke** und **K. Wassmann**; **Rollenstudium u. Gesangsensemble:** **W. Petzet**; **Chorgesang:** **K. Bräuninger** und **J. Scheidt**; **Treffübungen, Musikalisches Diktat:** **J. Scheidt**; **Geschichte der Musik:** **St. Krehl**; **Methodik des Klavierunterrichts:** Professor **H. Ordenstein**; **Mündlicher Vortrag, Mimik und dramatische Uebungen:** Herr **Wilh. Wassermann**, Großh. Hofschauspieler; **Sprachliche Stimmbildung und Deklamationsübungen:** Frau **Erna Weber**; **Philosophie und Aesthetik:** Herr Professor **Dr. A. Drews**; **Fechten:** Hauptmann a. D. **Th. Zahn**; **Englische Sprache:** **Miss D. Shaw**; **Französische Sprache:** **Mlle. A. Bourdillon**; **Italienische Sprache:** Frl. **E Mayer.**

Zur Aufnahme in die Vorbereitungsklassen sind musikalische Vorkenntnisse nicht erforderlich

Das **Schulgeld** für das Unterrichtsjahr beträgt in den **Vorbereitungsklassen** M. 100.—, in den **Mittelklassen** M. 200.—, in den **Ober- und Gesangsklassen** M. 250.— bis M. 350.—, in den **Dilettantenklassen** M. 150.—, in der **Opernschule** M. 450.—, in der **Schauspielschule** M. 350.—.

Für die **Methodik** des **Klavierunterrichts** beträgt das nur **einmal** zu entrichtende Schulgeld **M.** 40.—, für welches die Theilnehmer berechtigt sind, den Kursus mehrere Mal durchzumachen.

Hospitanten werden aufgenommen und haben für das Schuljahr zu entrichten: für **musikalische Theorie** M. 40.—, **englische Sprache** M. 40.—, **italienische Sprache** M. 40.—, **französische Sprache** M. 40.—, **Literaturgeschichte** u. **Poëtik** M. 15.—, **Musikgeschichte** M. 15.—, **Uebungen im mündlichen Vortrag** M. 150.—.

An dem Unterricht im **Chorgesang** können musikalische Damen und Herren gebildeter Stände **unentgeltlich** teilnehmen.

Alle Schulgelder sind in **zweimonatlichen Raten im voraus** zu bezahlen.

Die **einmalige**, beim Eintritt in die Anstalt zu entrichtende **Aufnahmegebühr** beträgt für die **Vorbereitungsklassen** M. 3.—, für die **Ausbildungsklassen** (Ober-, Mittel- und Gesangsklassen), **Dilettantenklassen** und die **Theaterschule** M. 5.—.

Die Satzungen des **Großh. Konservatoriums für Musik** sind **kostenfrei** zu beziehen **durch die Direktion**, ferner durch die Musikalienhandlungen der Herren **Friedrich Doert, Oskar Laffert's Nachfolger (Hugo Kuntz), Fritz Müller, Hans Schmidt (vorm R. Kiener & Cie.)**, durch Herrn Hofpianofortefabrikant **Ludwig Schweisgut**, die Pianofortehandlung von **H. Maurer** und Herrn Hofinstrumentenmacher **Joh. Padewet** in **Karlsruhe.**

Anmeldungen sind bis 5. September schriftlich, vom 5. September an schriftlich oder mündlich zu richten an den 4070.3.1

Direktor Professor Heinrich Ordenstein, Sofienstraße 35.

Fels vom zum Meer

Modernste und vornehmste Halbmonatsschrift in prächtiger Ausstattung, mit hochbedeutsamem litterarischem Inhalt, Romanen erster Autoren ꝛc. — Farbige Kunstbeilagen und Textbilder. — Probehefte in allen Buchhandlungen.

Höhenluftkurort im nördlichen bad. Schwarzwald

Schwarzwaldhôtel Bärenstein.

850 M. ü. d. M.
v. Station Bühl 10 km.
v. „ Oberthal 7 „

Vollständig massiver Steinbau mit Hydranten in jedem Stockwerk. — Zahlreiche Verandas und Terrassen. — Freie geschützte Lage mitten im Tannenhochwald mit prachtvoller Aussicht in das Rheinthal und auf die Vogesen. — Illustrierter Prospekt gerne zur Verfügung.

Der Besitzer: **Chr. Wenk.**

Ernstgem. Heirats-Gesuch!

Selbst. Handwerker, 30 Jahre, eign. Anwesen mit etw. Landwirtsch., in geordneten Verhältn., sucht mangels pass. Damenbekanntschaft auf diesem Wege mit einf. Mädchen von gutem Charakter, 20—30 J. alt, evang., zwecks Heirat in Verb. zu treten. Vermögen erw., jedoch weniger Bedingung. Gefl. Offerten nebst Photographie unt. Nr. 4480.3.1 a. d. Exp. d. Bl. erbeten. Verschw. ist Ehrensache. Nichtpass. geht sof. zurück.

Champagner

Hochheimer Burgeff Aeltestes

Grün Etiquette – Extra-Cuvée

Gegr. 1837.

Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.

Burgeff & Co. Hochheim a/M.

Haus

General-Vertreter für Baden

J. G. Deisz, 8.36/24

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 68.

Wilh. Walz,

Civilingenieur,

Karlsruhe,

übernimmt die Anlage

rauchverzehrender

Feuerungen

für **Dampfkessel** und sonstige **technische Feuerungsbetriebe**, liefert

Dampfüberhitzer

zum Anschluss an **bestehende Dampfkessel** oder für **direkte Feuerung**, 3375.52.10

kompl. Heissdampfanlagen

mit bis zu 40 % Dampfersparnis gegenüber dem Betrieb mit gesättigtem Dampf.

Wasserreinigungsanlagen.

Alle vorkommenden

Reparaturen

an Fahrrädern, sowie **Vernickeln u. Emaillieren** besorgen wir in eigener bestens eingerichteter Werkstätte prompt und billig. 4123.5.4

Patria-Fahrrad-Vertrieb

G. m. b. H.

Karlsruhe, Kaiserstrasse 122.

Telefon 533. Eingang Waldstr.

Pädagogium Neuenheim

bei **Heidelberg.** Kleine Klassen: **Sexta-Secunda.** Alle a. Klasse II in 8 Kursen abgegangenen Schüler bestanden die **Einj.-Freiw.-Prfg. Kleines Familien-Pensionat.**

1286.25.8 Dr. phil. **Volz.**

Gespieltes Pianino

ist für Mk. 290.— zu verkaufen bei

L. Schweisgut,

Erbprinzenstrasse 4. 3779.10

Ein Pferd für 1 Mark

kann Jedermann am 22. September d. Js. bekommen, der sich ein Loos der Engener Fohlenmarkt-Lotterie kauft.

Lose à 1 Mk. (11 Stück für 10 Mk.)

sind zu beziehen durch die Hauptagentur

Carl Götz, 4077.2.1

Lederhandlung u. Bankgeschäft, Hebelstraße 11/15, Karlsruhe.

Eine vornehme

Auskunftei

des Inlandes sucht an allen größeren Plätzen Deutschlands seriöse

Agenten

zur Einholung von Auskünften. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 3688.6.4.

Mannheim

Kaufm. Verein

Central-Stellen-Vermittlungs-Bureau

d. verbünd. kfm. Vereine Badens u. d. Pfalz. Mitglied des Stellenvermittlungsbundes Kaufm. Vereine. Wir empfehlen unsere erfolgreiche Stellenvermittlung Principalen und Gehilfen. Einschreib-Gebühr für Nichtmitglieder ... Bedingungen ...

172.26.22

Gesucht ein guter

Verkäufer u. Dekorateur

für mein **Manufaktur- und Konfektionsgeschäft** per Oktober.

Adolph Heimann,

Göppingen. 4477.2.1

Druck und Verlag der Badischen Landes-Zeitung, G. m. b. H., ...straße Nr. ... in Karlsruhe